

# Eine kleine Föhrentour oder ein Reisebericht der etwas anderen Art



von A. Bohrer

## Eine kleine Föhrentour oder ein Reisebericht der etwas anderen Art

Eigentlich fing alles ja so an, das mich meine Eltern gefragt hatten, ob ich Sie zum Flughafen nach Frankfurt bringen könnte: Sie wollten von dort per Flugzeug zu Ihrer Zielflughafen aufbrechen wo Sie dann abgeholt und zum Hafen zum Kreuzfahrtschiff (Brasilientour) gebracht werden würden. Klar, ist doch Ehrensache. Der Check-In sollte um 17 Uhr beginnen und um ein bisschen Reserve zu haben, wollten wir um 13 Uhr in Linz starten.

Da ich in Höhr-Grenzhausen wohne, hatte ich mich entschieden, gegen 11 Uhr loszufahren, dann wäre ich rechtzeitig genug in Linz. Unterwegs wollte ich dann noch kurz in Rheinbrohl halt machen und die Autofähre „Santa Maria“ fotografieren, ich hab ja sonst keine Zeit dazu.

Also Kamera und Notebook eingepackt und los ging es. Das Wetter war diesig und leicht regnerisch, aber die Fähre ist ja recht farbenfroh gestrichen.

Wir sind dann pünktlich in Linz aufgebrochen und waren gut 1,5 Stunden später am Flughafen, also viel früher als erwartet. Ein Vorzeitiger Check-In war leider nicht möglich, meine Eltern mussten warten. Wir haben uns dann verabschiedet und ich hab mich wieder auf den Weg nach Hause gemacht. Draußen schien die Sonne und irgendwie hatte ich keine Lust, schon heimzufahren, so kam mir dann die Idee, ich könnte doch einen Abstecher machen und statt über die Autobahn, einfach am Rhein entlang nach Hause zu fahren.

Gesagt getan, den nächsten Parkplatz angesteuert, Karte raus, Notebook nach vorne geholt und in der Fährenliste nachgesehen, wo die nächste Fährstelle ist; es war Ingelheim – Oestrich-Winkel (Rheinkilometer 519). OK, also, Abfahrt Wiesbaden runter von der A3 und auf gut Glück einfach mal in Richtung Stadtzentrum fahren und wer sagt es, ich hatte Glück und bin tatsächlich am Rhein gelandet.

Nun stand ich vor der Wahl, links rum oder rechts herum – ich entschied mich für rechts und bin einfach der Straße gefolgt. Schließlich kam ich auf die B42, welche mich direkt nach Oestrich – Winkel brachte und ehe ich mich versah, war ich auch schon an der Fähre vorbei gefahren. Mist ! Also weiter fahren, bis zur nächsten Abfahrt und dann im Ort wieder zurück.

Eine Besonderheit gibt es bei der Fährstelle Oe-Winkel: Es gibt keine direkte Abfahrt von der B42, sondern die Zufahrt erfolgt durch eine Unterföhrtung mit 2,35m Durchföhrtshöhe unter der B42 hindurch. Dadurch kann die Fähre nur von PKW genutzt werden. Auch gibt es keine Parkplätze im direkten Bereich der Fähre, ich musste also zu Fuß hin laufen.

Und dann sah ich die Bescherung: Hochwasser ! Wow, deswegen hatte ich Sie von der Straße aus so gut sehen können - da hatte ich ja noch mal Glück gehabt. Ein paar Minuten musste ich noch warten, bis die „Michael“ den Rhein herüber kam und durch eine schmale Durchföhrt, im Strömungsleitwerk der Winkeler Aue, die Fährrampe ansteuerte.

Es war faszinierend mit anzusehen, wie sie plötzlich in einem großen, weit ausholendem Bogen, eine Untiefe umföhrend, einer unsichtbaren Föhrrinne folgte, um dann langsam zu wenden und schließlich elegant und fast lautlos am Föhrranleger anzulegen und das trotz des hohen Wasserstandes .....



Und genauso elegant hat Sie dann auch wieder abgelegt, aber erst nachdem sie die PKW entladen und die neuen aufgenommen hatte. Der Belade- / und Entladevorgang dauert dabei auch nicht länger als bei vergleichbaren Föhren, wo nicht die Einschränkung mit der einspurigen StraÖenunterföhung besteht, da auch dort oftmals die Föhre erst komplett entladen wird, bevor die Autos dann drauf dürfen. Sogar die großen Autoföhre in Bingen – Rüdeshelm und Linz – Kripp verfahren nach dem gleichen Prinzip, obwohl genug Platz wäre.



Zwischenzeitlich war es schon dunkel geworden und ich ahnte schon, das die ein oder andere Föhre bestimmt nicht mehr fahren würde, aber vielleicht hatte ich ja Glück und konnte noch ein paar Aufnahmen in der Dämmerung machen und auf meinem Weg nach Hause musste ich ja sowieso daran vorbei.

Also ging es weiter zur nächsten Föhirstelle auf Rheinkilometer 527, der Föhre Bingen – Rüdeshelm.



Die Zufahrt zur Föhrrampe in Rüdeshelm ist extrem schmal und liegt eingeklemmt zwischen der Eisenbahn und dem Rhein. Die Zufahrt zur Föhrrampe föhrt quer über die B42 . Alle Autos müssen daher in einer extra Zufahrt neben der B42 warten, bis die Ampel die Zufahrt zur Föhrrampe freigibt. Auch hier gibt es keine Parkplätze im direkten Föhrbereich, mir blieb keine andere Wahl als mich an den Seitenstreifen zu quetschen und bis zur Föhre zu Fuß zu laufen.



Aber die Aufnahmen, wenn gleich sie noch mit meiner alten Olympus Kamera gemacht wurden, die bei Dunkelheit leider stark rauscht, entschädigen für die Mühe. An diesem Abend fuhr nur noch die große Autoföhre „Rheintal“. Fast lautlos aber hell erleuchtet glitt sie durch die Nacht davon und verschwand im Dunkeln, um eine viertel Stunde später genauso wieder aufzutauchen.



Ein Interessantes Detail, was mir bei der „Rheintal“ aufgefallen ist, ist der separate Fußgängerbereich auf der Föhrrampe. Er endet im „Nichts“.....

Wahrscheinlich müssen die Ufer seitigen Auffahrampen noch an die neuen „Rheintal“ angepasst werden.



Weiter gings zur nächsten Fährstelle, Rheinkilometer 539, auf Höhe Niederheimbach – Lorch:  
Hier verkehren tagsüber die Autofähre „Niederheimbach – Lorch“ und als Ersatzfähre die „Mittelrhein“.  
Das wusste ich an diesem Abend aber nicht und am Fähranleger lag nur die „Niederheimbach-Lorch“ vertäut.  
Die hatte natürlich bereits Feierabend, aber das hat mich nicht davon abgehalten, auch hier ein Foto zu machen, wenngleich ich natürlich ein bisschen tricksen musste .... ;-)



Die nächste Rheinfähre liegt auf Kilometer 546, zwischen Kaub und B9 (nach Oberwesel) .  
Hier verkehrt die die kleine Fähre „Pfalzgrafenstein“.  
Da ich die schon ein anderes mal tagsüber fotografiert hatte, wusste, das sie Nachts nicht fährt und habe sie ausgelassen.



Den Abschluss meiner Tour bildete dann die Fähre zwischen St. Goar und St. Goarshausen auf (Rheinkilometer 556).  
Hier verkehrt die große und moderne Autofähre „Lorely VI“.  
Der Rhein ist hier sehr schmal und die Strömung extrem schnell.  
Die Übersetzzeit mit der Fähre beträgt nur 3 Minuten.



Die Zufahrt zur Fährrampe geht direkt von der B42 ab und ist im Vergleich zu den anderen Fähren sehr großzügig angelegt.  
In der Nähe gibt es auch PKW Parkplätze, so das ich in aller Ruhe meine Aufnahmen machen konnte.

Hier habe ich auch am meisten Zeit gebraucht, um die Nachtaufnahmen in den Kasten zu bekommen, denn die Fähre ist sehr schnell und hat eine unkonventionelle Art und Weise abzulegen.



Der Winkel zwischen Fährrampe und Fluss ist hier sehr flach angelegt; was wohl der starken Strömung geschuldet ist, daher drängt sich einem der Eindruck auf, die Fähre schmiege sich förmlich ans Ufer.

Deswegen muss der Fährmann erst einmal ein Stück von der Rampe zurück ziehen, bevor er dann leicht andreht und parallel an der Rampe vorbei den Rhein aufwärts fährt um dann mit einem eleganten Bogen gegen die Strömung abzdrehen und nach St. Goar über zusetzen.

Ihr könnt mir glauben, es hat dutzende Bilder gedauert, bis ich das Manöver einigermaßen in den Kasten bekommen habe ... ;-)



Und nun sind wir auch schon am Ende meiner Tour angelangt und ich hoffe, es hat Euch Spaß gemacht beim lesen.  
Vielleicht seid Ihr ja auf den Geschmack gekommen und wollt mich mal als Beifahrer begleiten? Ich plane schon eine neue Tour ...

Gruß Alex

